

# Vorwort von Andreas Krüger

Interview mit Andreas Krüger vom Sonntag, den 23.4.09, 8.30 – 9.30 Uhr (telefonisch)

KJB: Was ist eigentlich Andreas Krüger für ein Mensch?

AK: AK ist ein Mensch, der natürlich geprägt ist von all seinen astrologischen Einflüssen, er ist ein Doppelkrebs<sup>1</sup>. Er ist ein Familienmensch. Er ist ein harmonischer Mensch. Er ist nicht unbedingt ein konfliktfreudiger Mensch. Aber trotz all dieser Doppelkrebssigkeit und trotz all dieser behüteten Jugend, die dieser Andreas Krüger wirklich noch in einer funktionierenden Hausgemeinschaft, sprich Sippe erleben durfte, war ein zentraler Begriff im Leben von Andreas Krüger und etwas, wo sich schon ganz früh alles drum drehte der Begriff der Freiheit. Dieses Steinerwort ‚Freiheit bitte‘ muß dieser Andreas Krüger von irgendwo mit hergebracht haben. Und seine später durchgeführten Reinkarnationstherapien, wo er diverse Male als Indianer, Highländer oder Freiheitskämpfer unterwegs war, haben dies auch später belegt. Also der Begriff der Freiheit ist etwas, worum sich das Leben des Andreas Krüger sich schon immer gerankt hat.

Das fing bei den wunderbaren Geschichten des Großvaters an über Winnetou und Lederstrumpf, führte sich weiter fort in den ersten politischen Aktivitäten, beeinflusst von Michael Bakunin<sup>2</sup>, Leo Trotzki<sup>3</sup> hatte auch manche so exzesshafte Umwege über Hippetum, Timothy Leary<sup>4</sup> und wurde dann aber immer konkreter in der Beschäftigung mit dem Werk von Wilhelm Reich<sup>5</sup>, Alexander Lowen<sup>6</sup>, gipfelte dann auch in einer eigenen, bioenergetischen analytischen Therapie, in der mit teilweise sehr hardcoremäßigen Techniken versucht wurde, mit Gewalt Freiheit herzustellen, wo Eltern teilweise beschimpft und manchmal auch unflätig benannt wurden. Aber alles hat seine Zeit, doch das änderte sich eigentlich erst, als es zu der Begegnung mit Karlfried Graf Dürckheim<sup>7</sup> kam in Rütte und meine damalige Therapeutin sagte: Es gibt Zeiten zu schreien, es gibt Zeiten, die Ketten zu zerreißen und dann muss es aber auch wieder stiller werden, dass man den Ruf der Seele hören kann.

---

<sup>1</sup> Nach den Begriffen der klassischen Astrologie ist ein Doppelkrebs ein Mensch, der zu der Jahreszeit geboren ist, zu der die Sonne im astrologischen Tierkreiszeichen Krebs steht (22.6.-22.7. des Jahres) und zu der Geburtsstunde, zu der das Tierkreiszeichen Krebs gleichzeitig am Horizont auftaucht, das ist am sehr frühen Morgen, deutlich vor Sonnenaufgang.

<sup>2</sup> **Michail Alexandrowitsch Bakunin** \* 18. Mai [jul./ 30. Mai 1814greg.](#) in [Prjamuchino, Oblast Twer](#); † 19. Juni [jul./ 1. Juli 1876greg.](#) in [Bern](#)) war ein [russischer Revolutionär](#) und einflussreicher Denker.

<sup>3</sup> **Leo Trotzki** (Pseudonym von **Lew Dawidowitsch Bronstein** / \* 26. Oktober [jul./ 7. November 1879greg.](#) in Janowka, heute [Bereslawka, Ukraine](#); † [21. August 1940](#) in [Coyoacán, Mexiko](#)) war ein [sowjetischer](#) Politiker und Revolutionär.

<sup>4</sup> **Timothy Francis Leary** (\* [22. Oktober 1920](#) in [Springfield, Massachusetts](#); † [31. Mai 1996](#) in [Beverly Hills](#)) war ein [US-amerikanischer](#) Psychologe und Autor.

<sup>5</sup> **Wilhelm Reich** (\* [24. März 1897](#) in [Dobzau, Galizien](#); † [3. November 1957](#) in [Lewisburg, Pennsylvania, USA](#)) war [Psychiater](#), [Psychoanalytiker](#), [Sexualforscher](#) und [Soziologe](#).

<sup>6</sup> **Alexander Lowen** (\* [23. Dezember 1910](#) in [New York](#); † [28. Oktober 2008](#) in [New Canaan, Connecticut](#)) war ein US-amerikanischer Arzt und Psychotherapeut sowie Begründer der [Bioenergetischen Analyse](#).

<sup>7</sup> **Karl Friedrich Alfred Heinrich Ferdinand Maria Graf Eckbrecht von Dürckheim-Montmartin** (\* [24. Oktober 1896](#) in [München](#); † [28. Dezember 1988](#) in [Todtmoos](#) im Schwarzwald) war ein deutscher [Diplomat](#), [Psychotherapeut](#) und [Zen](#)-Lehrer.

1 Krüger/Becker - Ikonen der Seele - Vorwort Andreas Krüger (Interview mit Klaus Jürgen Becker)

Was diesen Andreas Krüger wohl am zentralsten ausmacht sind zwei Begegnungen. Einmal die (Anm. KJB: geistige) Begegnung mit Samuel Hahnemann<sup>8</sup> vor nunmehr fast 35 Jahren, dem Begründer der Homöopathie, der auch mit seiner Medizin der Freiheit in Andreas Krüger einen Impuls gesetzt hat, der eigentlich bis heute weiter durch ihn lebt. Und dann war da - und das wäre vielleicht für dieses Buch das Entscheidende - eine Begegnung vor siebzehn Jahren im Frühjahr in der Urania, einem Veranstaltungshaus in Berlin, bei der Andreas Krüger in einem Plenum saß von 450 Leuten und einem stillen, sympathischen Mann zuschaute, der auf der Bühne mit einer Gruppe von Menschen arbeitete und der mit einmal – und das fuhr in Andreas Krüger wie ein Blitz – nicht nur über Freiheit sprach, sondern Freiheit entstehen ließ - nicht dadurch, dass man auf die Eltern schimpfte, sie anschrie, versuchte sich von ihnen zu befreien, die Ketten zu zerreißen, eine Gesellschaft zu zerstören um auf den Trümmern einer alten Gesellschaft eine neue zu erbauen - sondern bei diesem Mann ging es auf einmal um Annehmen auch des Schlimmsten, um das Ehren auch des Abgelehnten.

KJB: Und dieser Mann war Bert Hellinger?

AK: Ja! Andreas Krüger sah, dass das, was er eigentlich in seinem Leben am meisten bekämpft hatte, den Devotismus und das vor anderen Knien - wahrscheinlich, schattentechnisch, weil er sich selbst so leidenschaftlich vor andere kniete, aber es nicht annahm - dass all dies mit einmal dazu führte, dass Verbindung zu Eltern- und Ahnenkräften möglich war, dass durch Annahme und Ehrung auf einmal Rückgabe von Schwerem möglich war und eine Freiheit entstand in Raum und Feld von jedem wahrnehmbar, auch von denen im Plenum, die Andreas Krüger bei all seinen Kämpfen bei all seinen therapeutischen Schlachten, die er geschlagen hatte, so noch nie erlebt hatte. Und das alles könnte man zusammen fassen in einem Satz eines Lehrers von Andreas Krüger, den Andreas Krüger dann auch einmal Bert Hellinger erzählt hatte und der auch Bert Hellinger sehr berührt hatte: „Frieden kann eigentlich erst dann herrschen, wenn wir selbst für unseren größten Feind das Totengebet gesprochen haben.“

KJB: Und dieser andere Lehrer, von dem das Zitat stammt ist Zalman Shalomi Schachter<sup>9</sup>?

**AK:** Genau, doch zurück zu Hellinger: Als ich Hellinger erlebte, wusste ich: Die systemische Arbeit ist neben der Homöopathie für mich das zentrale Werkzeug, um Menschen zu helfen durch das Nehmen und durch das Lassen, also durch Annahme, Freiheit zu erzielen, weil ich eben auch gemerkt habe, dass dieser ständige Kampf gegen die Unfreiheit die Energie ständig nur in das gibt, was ich denn da bekämpfe und da war Hellinger einfach der zweite große Initiator.

KJB: Da klingt neben Freiheit auch der Frieden mit hindurch.

AK: Frieden heißt, es darf gewesen sein – dieser Satz des großen Bert Hellinger hatte seit diesem Frühjahrstag vor 17 Jahren das Leben von Andreas Krüger geprägt bis hin zu seiner heutigen

---

<sup>8</sup> **Christian Friedrich Samuel Hahnemann** (\* [10. April 1755](#) in [Meißen](#); † [2. Juli 1843](#) in [Paris](#)) war ein deutscher Arzt, medizinischer Schriftsteller und Übersetzer. Er ist der Begründer der [Homöopathie](#).

<sup>9</sup> Rabbi **Zalman M. Schachter-Shalomi**, \* 1924 gilt als einer der führenden Begründer der jüdischen Erneuerungsbewegung.

avatäterischen Arbeit<sup>10</sup>, in der Andreas Krüger bei sich und vielen Patienten inzwischen erlebt hat, dass die so bekämpfte Unfreiheit ja eigentlich von uns selbst erschaffen wird aus Angst vor den Gefahren und der Bedrohung, die angeblich in der möglichen und vorhandenen Freiheit stecken. Diese Angst vor der Freiheit mag viele Gründe haben. Man kann sie auf vielfachem Wege heilen, diese Gründe. Das Wissen um den Weg aus diesen Ängsten herauszukommen liegt auch im Patienten verborgen und muss nur abgerufen werden. Dieses Thema Freiheit bewegt diesen Andreas Krüger seit mindestens fünfzig Jahren, seit er angefangen hat seinen ersten Winnetou-Roman zu lesen und von seinem Großvater Hans erstmalig etwas über die Abenteuer von Lederstrumpf<sup>11</sup> gehört hat und wird immer bedeutender und prägender auch für seine therapeutische Arbeit, denn was beinhaltet mehr Freiheit als die Idee, dass der Mensch Schöpfer seiner Realität ist.

KJB: Das ist offenbar ein Weg der Selbstbefreiung, den du selbst gegangen bist und was du auf deinem eigenen Weg erfahren hast, gibst du an andere weiter...

AK: Ich mag viele Defizite haben als Mensch, als Therapeut, auf allen Ebenen meiner Existenz und ich weiß, dass ich mir diese Defizite ja auch selbst kreierte um an ihnen und ihrer Annahme und Bearbeitung zu wachsen und wieder noch freier zu werden. Aber wenn ich eines habe, worauf ich gar nicht stolz sein will, sondern ich habe es einfach, dann ist es, dass ich mich in jeden Kampf, menschlich, therapeutisch, gruppenspezifisch und liebstechnisch mutig hineingewagt habe, auch wenn es ganz oft viele Blessuren und Beulen gab und dass ich meinen Patienten versprechen kann, dass jede Intervention, die ich mit ihrer Zustimmung in ihrem Auftrag vornehme, ob arzneilich, psychotherapeutisch, systemisch oder schamanisch, dass ich diese Intervention an meinem eigenen Leibe und meiner eigenen Seele erlebt wurde. Das ist natürlich nicht alles bewusst beabsichtigt – es gibt ja genug Krankheiten und Schicksalsschlägen, von denen ich in meinem Leben ja wirklich ausreichend hatte, die für mich nicht so angenehm waren, aber ich kann wirklich sagen, dass dieser Fritschesche<sup>12</sup> Satz auf mich zutrifft, dass nur die Hand, die vor Leiden zittert, Leiden heilen kann. Diese, meine Hand hat eben oft genug vor Leiden gezuckt. Und ich weiß bei aller Achtung meiner Lehrer - und ich hatte wirklich viele und wunderbare Lehrer- dass das eigentliche Heiler Sein entstanden sein im alchemistischen Kochtopf meiner Dramen, Tragödien, Leiden, Burnouts, Liebesenttäuschungen und den Tagen des Schmerzes, wenn mir geliebte Menschen weggestorben sind.

KJB: Das ist natürlich eine Ermutigung für alle Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind.

---

<sup>10</sup> Avatäter ist eine Wortschöpfung von Andreas Krüger, zusammengesetzt aus dem Sanskrit „avatara“ (heruntersteigen) und „Täter“ (im Sinne von Kreieren, Verantworten, das Opfereisen ablegen) s. dazu die Avatäterbriefe von Andreas Krüger unter <http://andreaskruegerberlin.de/frame.htm>

<sup>11</sup> **Lederstrumpf** (engl. Originaltitel *The Leatherstocking Tales*) ist eine Serie von Romanen des amerikanischen Schriftstellers [James Fenimore Cooper](#) (1789-1851). In den Romanen wird, wenn auch nicht in chronologischer Folge, der Lebensweg des Waldläufers *Natty Bumppo*, genannt „Lederstrumpf“, nachgezeichnet. Am bekanntesten ist vielleicht [Der letzte Mohikaner](#). Eine Erzählung aus dem Jahre 1757.

<sup>12</sup> **Herbert Fritsche** (\* [14. Juni 1911](#) in [Berlin](#); † [20. Juni 1960](#) in [München](#)) war deutscher Autor und Herausgeber auf den Gebieten der [Medizin](#), [Esoterik](#) und der [Literatur](#).

AK: Ermutigung und Aufforderung. Ich höre immer wieder, dass Schüler zu mir kommen, gerade ältere und sagen: „Herr Krüger, ich würde so gerne an Ihre Schule kommen. Sie faszinieren mich. Die Samuel Hahnemann Schule fasziniert mich. Ihr Weg fasziniert mich, aber ich glaube, ich bin zu alt und ich bin zu krank.“ Und dann sage ich immer wieder: „Nein, ganz im Gegenteil. Alter ist immer nur ein Plus um heiler zu werden, weil Alter heißt einfach Erfahrung haben und Leid ist letztendlich der Orden des Heilers.“ Hierzu ein Satz der in meiner Schule, der Samuel Hahnemann Schule, prägend ist: Ich kann meinen Patienten auf seinem Weg seines Heilseins nur soweit führen, wie ich ihn selbst gegangen bin. Also nur, wer wirklich in sich das Leid und den Dämon erlebt hat ist in der Lage sich diesem Leid und diesem Dämon, was immer er auch ist – meistens ist er selbst geschaffen – stellen kann. Also nicht nur Ermutigung, sondern Aufforderung im besten kollwitzschen<sup>13</sup> Sinne: Eine Gabe ist eine Aufgabe! Leid ist letztendlich Aufruf sich dem Leid dieser Welt zu stellen und dem Leidenden die Hand zu geben.

Wichtig ist, dass der Therapeut in seinem Leid dem Patienten immer einen Schritt voraus sein sollte, sonst müssten die Rechnungen in die andere Richtung geschrieben werden. Aber ein Therapeut muss nicht gesund sein, vielleicht könnte man sogar soweit gehen zu sagen ‚er darf nicht gesund sein‘. Viele meiner Schüler, die keinen großen Erfolg haben und genau so viel gelernt haben wie die später Erfolgreichen haben deswegen keinen Erfolg, weil sie in ihrem Leben, was ja eigentlich eine große Gnade ist, einfach ein wunderbares Leben in Schönheit und Fülle gehabt haben aber um Heiler zu werden zu wenig oder überhaupt nicht gelitten haben, also einfach dem leidenden Menschen zu unähnlich sind. Die größten Heiler, die ich an der SHS ausbilden durfte und die heute mindestens so erfolgreiche Praxen und Schulen haben wie ich, waren fast immer Menschen, die durch schweres Leid, schwere Tragödien gegangen sind, ohne zu zerbrechen. Es gibt natürlich auch immer wieder Ausnahmen.

KJB: Das ist die Chiron-Thematik, diese heilige Wunde: Der sensitivste oder verletzlichste Punkt der Heilers zeigt sich als die Quelle unseres tiefsten Mitgefühls. Doch welche Aussichten, welche Vision präsentierst du, wenn du auf der einen Seite das Leiden als notwendig erachtest auf der anderen Seite die Freiheit propagierst. Wie passen jetzt diese beiden Dinge zusammen?

AK: Was ich nach eigener Erfahrung sagen kann und was sich immer wieder in all meinen Therapieformen, Homöopathie, personale Leibarbeit, schamanische Arbeit, Aufstellungsarbeit und jetzt in letzter Konsequenz auch in der Avatäterarbeit erlebe, ist, dass in jeder Erkrankung, in jedem Leid –ob ich es als selbst kreierte ansehe oder aus dem Opferbewusstsein sage, die Götter haben mich damit geschlagen – sagen kann: Es war immer, selbst wenn es noch so schrecklich und furchtbar war, Chance, Lehrmeister und alchemistischer Kochtopf bzw. Seelenschmiede. Oft habe ich die Schläge des Schicksals nicht ausgehalten. Und erst heute weiß ich, dass die Tränen, die ich oft literweise geweint habe, das Wasser waren, mit dem der Stahl abgekühlt wurde, bevor er wieder gefaltet wurde, um schärfer und stärker zu werden. Eines meiner allerersten Bücher aus dem Bereich von ganzheitlicher Medizin, die ich gelesen habe von den beiden großen Lehrern dieses Metiers

---

<sup>13</sup> **Käthe Kollwitz** (geb. *Schmidt*; \* [8. Juli 1867](#) in [Königsberg](#) in Preußen; † [22. April 1945](#) in [Moritzburg](#) bei Dresden) zählt zu den bekanntesten deutschen Künstlerinnen und Künstlern des 20. Jahrhunderts. Sie entwickelte trotz schwieriger Lebensumstände mit ihren ersten [Lithografien](#), [Radierungen](#), [Kupferstichen](#) und [Holzschnitten](#) einen zeitlosen [Kunststil](#) und war zeitweilig auch als [Bildhauerin](#) tätig.

geschrieben, Thorwald Dethleffsen und Rüdiger Dahlke, Krankheit als Weg<sup>14</sup>, ich glaube vor dreißig Jahren habe ich das gelesen, hat diesen Impuls der Sinnhaftigkeit von Leid, ob jetzt avatätertechnisch gesehen von mir selbst erschaffen, um an diesem selbsterschaffenen Leid zu wachsen und mich in letzter Konsequenz zu befreien oder fremdgeschaffen. Leiden ist Weg und ein wissender Therapeut, der dieses Wissen an sich selbst erlebt hat. Und hier ist der Punkt, wo Selbsterfahrung unverzichtbar ist, man kann es nicht (Anm. KJB ‚intellektuell‘) lernen, dass Leiden Weg ist, es ganz schwer zu jemand zu sagen ‚das hast du dir selbst kreiert‘ – natürlich sagen die meisten ‚ja, ja habe ich mir selbst kreiert‘ aber die Erfahrung, dass es so ist bedarf des Erlebnisses, dass aus Leid Großes und Freies erwachsen kann und avatäer-technisch, dass kreierte Leid, wenn es denn seinen Sinn und seine Aufgabe erfüllt auch wieder dekriert, erlöst, gelöst, aufgelöst, verwandelt werden kann um uns durch die Erfahrung des selbstkreierten Leides in noch mehr Freiheit, in noch mehr Fülle in noch mehr Wissen und in noch mehr liebende Güte zu versetzen, die wir dann wiederum als Heiler nutzen können, um unseren Menschenbrüdern zu helfen diesen Erkenntnisweg, den wir unter viel Blut, Schweiß und Tränen gegangen sind auch gehen zu können...

KJB: ... so dass uns auf diesem Erfahrungsweg Gesundheit zuwächst. Kann man sagen: Manche sind unbewusst erst einmal scheinbar gesund und wissen nicht um ihr Kranksein im Körper, in der Seele oder im Geist? Und durch bewusste und heilsame Konfrontation mit Leid/Krankheit/Schwierigkeiten wächst uns eine ‚Wurzel von Gesundheit‘ zu, von der wir vorher gar nicht wussten, dass sie existiert? Könnte man sagen: Durch Krankheit, Leid und Schwierigkeiten wird Gesundheit und Freiheit erst erlebbar?

AK: Möglicherweise gibt es auch andere Schöpfungen, aber bei mir war es genau so, wie du es beschreibst. Ich will hier nur für mich sprechen, vielleicht haben andere Lehrer und Heiler andere Systeme. Aber bei den Menschen, die zu mir kommen und deren System sich angezogen fühlt von meinem, weil es sich meinem System ähnlich fühlt, kann ich nach dreißig Jahren therapeutischer Tätigkeit sagen, dass das in meiner Lebens-, Heiler- und Lehrerwirklichkeit genau so ist. Vielleicht schöpfe ich mir das irgendwann einmal um. Und vielleicht wird in einem Buch in zwanzig Jahren dies dann auch wieder ganz anders dargestellt werden, aber im besten perlschen<sup>15</sup> Sinne im ‚Hier und im Jetzt‘ ist dies meine Wahrheit, meine Lebens- und Heilerwirklichkeit. Und die teile ich gerne mit jedem, der sie mitgeteilt haben möchte, der mir wiederum ähnlich ist und scheinbar ist es bei vielen Menschen so, dass diese Wirklichkeit auch die ihre ist und ich ihnen weiterhelfen kann.

KJB: Es gibt ja verschiedene Beine auf denen deine Arbeit fußt. Die Homöopathie kam wohl zuerst in deinem Leben?

AK: Natürlich kam die Homöopathie als erste Therapiemethode, die mich wirklich zutiefst auch berührte: Meine 25jährige Migräne wurde mit einem homöopathischen Mittel, Nitroglycerin, also Dynamit, geheilt. Die Bomben, die ich mir 25 Jahre in meinem Kopf gezündet hatte, weil ich als

---

<sup>14</sup> Krankheit als Weg: Deutung und Bedeutung der Krankheitsbilder (Gebundene Ausgabe) von [Thorwald Dethleffsen](#), [Ruediger Dahlke](#), aktuelle Auflage: Bassermann Verlag, 2008

<sup>15</sup> **Friedrich Salomon Perls** - auch Frederick S. Perls - (\* [8. Juli 1893](#) in [Berlin](#); † [14. Mai 1970](#) in [Chicago](#)) war ein [Psychiater](#) und [Psychotherapeut deutsch-jüdischer](#) Herkunft und gilt als einer der maßgeblichen Begründer der [Gestalttherapie](#), gemeinsam mit [Laura Perls](#) und [Paul Goodman](#).

friedlicher Doppelkrebs diese nicht unter den Stühlen meiner Umwelt zünden wollte, konnten durch dieses Nitroglycerin in freiheitliche Bahnen gelenkt werden und begleitet von Bioenergetik und Meditationstechniken, die ich etwa gleichzeitig erlernte, durfte ich hier erste große Freiheit und Heilung erleben. Und deshalb ist hier auch die Homöopathie in meinem Leben bis heute so etwas wie der ‚primus inter paris‘, das am fast stärksten freiheitsschaffende Medium, das ich habe. Dann kamen andere Medien, mit denen ich arbeite, die personale Leibtherapie, die ich bei Graf Dürckheim gelernt habe als zweite große Therapieform, dann als drittes die systemische Arbeit Bert Hellingers und so weiter.

Es gibt heute noch einen wunderbaren Brief von Bert Hellinger, den er mir geschrieben hat auf meine Frage, wo man seine Methode denn lernen könne und in dem Hellinger schreibt: „Lernen kann man das in dem Sinne eigentlich gar nicht. Man kann ab und zu in seine Seminare kommen und ihm zuschauen, aber man sollte sich doch dann demütig und im Vertrauen auf die wissenden Kräfte des Feldes in diese Arbeit hinein begeben und dabei würde man dann schon in diese Arbeit initiiert werden.“ Und so habe ich es ja dann auch gemacht.

Ich habe dann trotzdem, denn Doppelkrebse brauchen Sicherheit und haben auch total gerne Lehrer, eine richtige Ausbildung gemacht bei einem der wunderbarsten Menschen, die mir in meinem Leben begegnet sind, bei Matthias Varga von Kibed, begleitet von seiner herrlichen Frau Insa Sparrer. Ich habe bis heute mit Matthias enge freundschaftliche lehrerliche Kontakte und Verbindungen und bin jetzt auch seit vielen Jahren in Supervision bei Laszlo Matjasowski, von dem ich unwahrscheinlich viel gelernt habe und Peter Orban, der mich immer wieder zutiefst inspiriert hat in seinen Forschungen und seinen Arbeiten. Und dann kamen die Schamanen, angefangen mit Paul Uccusic. Bei dem habe ich zwei wunderbare Seminare gemacht, das ist eigentlich nach Winnetou, Lederstrumpf und natürlich Carlos Castaneda, den ich als Hippie gefressen habe ohne mir damals um die therapeutische Dimension seiner Lehren im Klaren zu sein. Also Carlos Castaneda war für mich damals eher Hippieliteratur, jahrelang beiseite gelegt und erst durch die Begegnung mit Paul Uccusic, mit Daan van Kampenhout, Swen Sauter kann wieder die Rückbesinnung auf Carlos Castaneda und Don Juan - und heute sind das fast meine schamanischen Basisschriften.

KJB: Du hast ja relativ bald ganz eigene Formate entwickelt in einer unglaublichen Kreativität da ein Format nach dem anderen entstanden – war das reine Inspiration?

AK: Ich als Doppelkrebs erlebe so ein eigenartiges Phänomen: Wenn ich in einem Raum alleine sitze, passiert eigentlich gar nichts und ich kann den ganzen Tag Fernsehen gucken und Popcorn essen. Ein Astrologe hat einmal zu mir gesagt: Ein Doppelkrebs wird in einen Zustand hinein geboren, für den andere jahrelang meditieren. Er hat eigentlich so ein Grundgefühl von ‚ich bin eigentlich nicht, ich werde durch meine Verbindung mit anderen‘. Peter Orban hat einmal so scheinen schönen Satz gesagt: Was macht ein Doppelkrebs, wenn man ihn fragt, was machst du heute, antwortet dieser: „Mit!“ (Anm. KJB: Im Sinne von: Ich mache mit, was die anderen machen!)

All diese Formate sind nicht meinem brillanten Geist entsprungen, auch wenn ich dies vielleicht gerne so gehabt hätte. Ich war jahrelang neidisch auf solche brillanten Geister. Dies ist übrigens ein Leitsyndrom von Lycopodium, was ich in meinem Leben schon sehr oft nehmen durfte, um diese Eifersucht endlich mal heilen zu dürfe. Doch all diese Formate sondern sind eigentlich alle entstanden aus der Erfahrung in der Arbeit. Was andere Menschen mir in ihrer Arbeit an  
6 Krüger/Becker - Ikonen der Seele - Vorwort Andreas Krüger (Interview mit Klaus Jürgen Becker)

Sonnenbestrahlung zur Verfügung stellen – und das kann der Krebs tatsächlich gut - dieses Licht, das auf mich gestrahlt wurde, habe ich aufgenommen und daraus mit den Dingen, die ich bis dahin schon tat, neues kreierte.

Einer meiner Mitarbeiter, ich weiß nicht, ob er dies freundlich gemeint hatte, inzwischen sehe ich dies als Kompliment, sagte einmal zu mir, ich sei der ekletischste<sup>16</sup> Peripatetiker<sup>17</sup> den er kennt. Erst einmal wusste ich überhaupt nicht, was das bedeutet und habe mir dies dann erklären lassen: Ein Eklektiker ist jemand, der aus ganz vielen Bereichen sammelt und das Gesammelte zu neuem unter Ehrung der Quellen - das tue ich wirklich, ich ehre alle Menschen, von denen ich etwas sammle - etwas neues formt. Ob es die Avatäterarbeit ist, ob es die Ikonen sind, es ist nichts, was alleine aus meinem Geist erfunden wurde, sondern es sind alles bereits vorhandene Elemente, auch bei der Avatäterarbeit. Alles, was ich in der Avatäterarbeit lehre, ist bereits gesagt worden, ich habe es eben in eine einfache machvollziehbare Art und Weise zusammen gefasst im besten Adernauerschen<sup>18</sup> Sinne, der ja immer sagte: Komplizierte Prozesse muss man ganz einfach sehen, um sie zu lösen.

Ich habe dies mit vielen Dingen gemacht, auch mit der Priorisierung des Wunders in der Ikone. Zuerst haben die Leute gesagt: „So einfach kann das doch nicht sein, dass man die ganze Verantwortung ob etwas richtig oder falsch ist dem Wunder überantwortet.“ In meiner Schöpfung würde ich heute sagen, durfte es so einfach sein und deswegen hat es geklappt. Ich war in der Lage mir Einfachheit zu schöpfen.

Also: Meine Formate sind nicht Erfindungen krügerischer Inspiration sondern meiner Fähigkeit, Impulse aufzunehmen und unter tiefer Ehrung des Impulsgebers diese Dinge zu neuem zu verknüpfen. Ein großer Lehrer von mir, Daskalos<sup>19</sup> sagte einmal zu einer Schülerin von mir namens Aruni, die ich zu ihm geschickt hatte und die ein Jahr bei ihm lebte, als sie ihn fragte: „Meister, was kann ich meinem Lehrer Andreas mit nach Hause nehmen?“ folgende Worte: „Sage Andreas, soweit ich ihn wahrnehmen kann mit meinen geistigen Fähigkeiten, er sei ein großer Verknüpfer und bei seinem Verknüpfen bleibt alles noch das, was es war und doch wird etwas neues Gemeinsames daraus. Mischen ist etwas anderes als verknüpfen. Beim Mischen ist oft das, was es war nicht mehr ersichtlich, das ist der Unterschied. Diese gute Aruni, die leider inzwischen verstorben ist, hatte

---

<sup>16</sup> Ekletikisch = aus etwas Vorhandenem [zusammengestellt](#), [gesammelt](#). Als **Eklektizismus** (von [griech. eklektós](#): „ausgewählt“) bezeichnet man Methoden, die sich verschiedener entwickelter und abgeschlossener Systeme (z. B. Stile, Philosophien, Religionen) bedienen und deren Elemente neu zusammensetzen.

<sup>17</sup> **Peripatos** ist der Name der [philosophischen Schule](#) des [Aristoteles](#). Wie die anderen philosophischen Schulen Athens ([Akademie](#), [Stoa](#), [Kepos](#)) erhielt sie ihren Namen von dem Ort, an dem der Unterricht stattfand, in diesem Fall von dem "Peripatos" (περίπατος "Wandelhalle"). Die Angehörigen der Schule heißen **Peripatetiker**. Die populäre Etymologie, die diesen Namen direkt von *peripatein* (περιπατεῖν "umherwandeln") ableitet, ist unzutreffend.

<sup>18</sup> **Konrad Hermann Joseph Adenauer** (\* [5. Januar 1876](#) in [Köln](#); † [19. April 1967](#) in [Rhöndorf](#), [Stadtteil von Bad Honnef](#), eigentlich *Conrad Hermann Joseph Adenauer*) war von 1949 bis 1963 erster [Bundeskanzler](#) der [Bundesrepublik Deutschland](#).

<sup>19</sup> Daskalos Stelios Atteshlis, auch bekannt als der Heiler Magus von Strovolos, + 1995

damals ein Band für mich geknüpft aus vielen bunten Bändern und das ist eigentlich die Antwort auf deine Frage ‚wo kommen diese vielen Formate her‘? Es sind alles Bänder, die ich aus den vielen Dingen, mit denen ich bestrahlt worden bin, neu geknüpft habe. Da habe ich zum Glück natürlich, vielleicht, weil ich genug Lycopodium genommen habe, mittlerweile eine große Gabe: Ich bin von Hause erst mal für alles offen. Du wirst in meinem Wirken von Layena Bassols Rheinfelder ihre heilenden Zeichen der PraNeoHom finden, immer unter Angabe und Würdigung der Quelle. Also bei mir kommt es eigentlich immer wieder zu Neuem durch Impulse, die ich von außen kriege und die ich dann nehme, bündele, verknüpfe und damit neue Formate schaffe.

KJB: Das erinnert mich an den Fernseher. Der wurde ja auch nicht erfunden, sondern aus zusammen gesetzt aus bereits vorhandenen Einzelbestandteilen wie der Bildröhre, dem Funkprinzip, den Lautsprechern und trotzdem wurde etwas ganz neues daraus.

AK: Und mich erinnert das an meine Großmutter Anna, die Frau meines Lederstrumpf-Opas Hans, die immer wieder gesagt hat ‚zwei Doofe ein Gedanke‘ – offenbar besitzen wir beiden, du Klaus und ich, ähnliche Formen von Kreativ-Wirklichkeit.

KJB: Das erste Format, das du entwickelt hattest war die Ikone.

AK: Eigentlich ist die Ikone eine Entwicklung aus einer Aufstellungsform, die ich bei meinem hochverehrten Lehrer Matthias Varga von Kibed gelernt habe, der Wunderannäherungsaufstellung. Matthias Varga von Kibed ist beeinflusst von einem wunderbaren Psychotherapeuten namens Steve de Shazer, der dir ja auch ans Herz gewachsen ist und von dem die therapeutische Arbeit mit dem Wunder<sup>20</sup> stammt. Matthias, der ein noch kreativerer Mensch ist als ich, sagt, er kreierte in jeder Aufstellung ein neues Format, d. h. er befindet sich in einem Zustand permanenter Kreativität im besten trotz-kistichsten<sup>21</sup> Sinne und da kommen wir wieder an den Anfang zurück, befindet er sich im Zustand einer permanenten Revolution „die Revolution darf eben nicht aufhören, sondern muss immer weiter gehen, bis der ganze Planet befreit ist im buddhistischen Sinne, bis das letzte leidende Wesen Erlösung erlangt hat“.

Und in Anlehnung an die Wunderfrage hat dieser Matthias ein Format entwickelt, bei dem sich der Klient seinem Wunder annähert und auch auf dem Weg zu seinem Wunder Lösungen entwickelt, Ressourcen hinzunimmt usw. Für die tiefe Gläubigkeit des Krebses in mir, das tiefe Verlangen nach Devotion war und ist dies eine wunderbare Möglichkeit, mich von einer höheren Wahrheit unterstützen zu lassen, indem ich eben die Lösung, das Wunder, was der Patient vorher definiert hat –im Buch ist ja die Arbeit de Shazers mit dem Wunder ausführlich beschrieben – ins Feld stelle. Ich lasse mich seit dem bedingungslos zu 100% von diesem Wunder leiten, genau so wie ich mich bedingungslos durch meine mich unterstützenden Tester inspirieren lasse. Ähnlich wie das Wunder, was ja alleine aus der Wahrheit und dem tiefen Wissen um Heilung des Klienten entsteht, testet ja

---

<sup>20</sup> Shazer, Steve de, [Mehr als ein Wunder: Lösungsfokussierte Kurztherapie heute](#), Carl-Auer-Systeme Verlag, 1. Auflage, März 2008

<sup>21</sup> Leo Trozki (Pseudonym von **Lew Dawidowitsch Bronstein** / \* 26. Oktober<sup>jul.</sup> / [7. November 1879<sup>greg.</sup>](#) in Janowka, heute [Bereslawka, Ukraine](#); † [21. August 1940](#) in [Coyoacán, Mexiko](#)) war ein [sowjetischer](#) Politiker und Revolutionär.



auch der Tester nichts anderes wie die Wahrheit des Energiesystems des Patienten. Ob Test oder Wunder, ich folge eigentlich nur dem Weg, den der Patient mir vorgibt und dadurch ist dieses Format entstanden.

Wie es dann dazu kam, dieses Ikonen zu nennen ist ja mittlerweile bekannt: Bei meiner ersten großen Aufstellung, die ich in Griechenland auf Wunsch meiner griechischen Homöopathie-Schüler durchführte, wo ich ja fast fünfzehn Jahre Homöopathie unterrichtete, hörte ich immer wieder bei der Übersetzung: „Ikonia, Ikonia“. Und dann sagte ich zu dem Übersetzer: „Eine Ikone ist doch aber ein heiliges Bild?“ und dann sagten meine Griechen „einerseits ja, andererseits ist die Ikone aber das Bild und du verbindest sogar beides, Bild und heilendes Bild, heiliges Bild“. Deine Bilder, die du hier als Seelenikonograph kreierst, sind heilende Bilder, heilige Bilder. Und das ist es, was du machst...“. Ikone heißt auch Fenster, Tür zwischen Wirklichkeit, Fenster durch das die Heiligen in unsere Welt schauen und durch das wir in die Welt der Heiligen schauen. Und das passiert ja in einer Ikonen-Aufstellung – die Wirklichkeiten im besten schamanischen Sinne werden durchlässig für einander. Da stehen Krafttiere, Ahnen, das Land, da steht oft Gott in der Aufstellung, also das, was die Ikone als theologisches, sakrales Kunstwerk ist, ist auch unsere Ikone in der Aufstellung: Sie ist ein therapeutisch-sakrales Kunstwerk. Und der Aufstellungsleiter läßt sich von dieser Wirklichkeit inspirieren und schöpft im besten avatäterischen Sinne im Auftrag und unter Anleitung des Klienten die neue Wirklichkeit seines Heilseins.

KJB: Und die Homöopathie hast du dann in die Ikonenaufstellung eingebaut...

AK: Durch meine Arzneimittel-Annäherungsreihen sehr inspiriert und unterstützt durch meinen Lehrer, der all diese verrückten Experimente, die ich da machte, immer wieder freundlichst unterstützte und dann kam eben, nachdem ich den Schamanismus kennen gelernt und in der Einzelarbeit angewandt habe auch sehr zaghaft der Schamanismus. Dagegen gab es sogar in meinem engsten Kollegenkreis eine Menge Widerstände. Selbst unter Heilpraktikern ist die Angst vor dem Schamanismus sehr verbreitet, möglicherweise aus den schlechten Erfahrungen, die Kollegen in früheren Leben damit gemacht haben, dass sie selbst mal als Schamane unterwegs waren.

Ich habe mich erst einmal von diesen Widerständen bremsen lassen, habe dann aber durch eigene schwere Schamanenkrankheit doch irgendwann den Mut gefunden zu sagen: „Nein, ich verstecke mich nicht nur um meine Ruhe zu haben, sondern ich lasse auch dieses Element in meine Arbeit hineinfließen!“ Und dann sind aus den wundeorientierten homöopathisch begleiteten Aufstellungen irgendwann einmal die schamanisch-wunderorientierten homöopathischen Aufstellungen geworden. Vielleicht gibt es irgendwann noch einmal die schamanisch wunderorientierten Avatäter-Aufstellungen.

Freiheit und das ist für mich ganz wichtig, ist für mich immer Bewegung. Freiheit ist für mich immer Prozess. Freiheit kann für mich nicht statisch, nicht dogmatisch sein. Ich kann nicht dogmatisch frei sein. Rudolf Steiner hat einmal gesagt: „Wo der Rhythmus zum Takt wird entsteht Krankheit.“ Freiheit ist immer prozessorientiert, nomadisch, rhythmisch, sich ständig entwickelnd, sich ständig in Frage stellend. Und deshalb kann auch dieses Buch nur im besten gestalttherapeutischen Sinne eine Standortbestimmung des Freiheitsprozesses sein, in dem wir uns gerade befinden. Und damit muss der Leser und der Schüler leben.

9 Krüger/Becker - Ikonen der Seele - Vorwort Andreas Krüger (Interview mit Klaus Jürgen Becker)

Viele Schüler leiden unter der Freiheit ihres Lehrers, weil da ständig etwas neues passiert. Und der von uns beiden hochverehrte Osho war ja dafür das beste Beispiel. Viele seiner Jünger haben möglicherweise aufgeatmet: Als der Alte endlich seinen Körper verlassen hatte, konnte er nicht alle 14 Tage sich etwas neues einfallen lassen. Da der Krüger hoffentlich noch ein Weilchen lebt, müssen seine Schüler damit leben, dass er immer wieder neuschöpft, umschöpft, entschöpft. Manchmal verschöpft sich der Krüger auch, das gehört in die Freiheit mit hinein, dass man manchmal auch Murks schöpft. Manche haben diesen Mut und diese Beweglichkeit nicht und die verlassen mich dann auch mehr oder minder grollend. Diejenigen, welche den Mut und die Beweglichkeit haben, da habe ich zum Glück eine Menge Wegbegleiter sind mit mir da in freier Gefährtenschaft schon viele Jahre unterwegs.

KJB: Zu dieser Freiheit ist unser Buch ein Beitrag...

AK: Da fällt mir gleich wieder mein Lieblingssatz vom ollen Goethe, Faust II, letzter Aufzug ein: „Solch ein Getümmel möcht' ich sehn, auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.“ Der große Sigmund Freud hat sein Buch ‚der Mann Moses und die monotheistische Religion‘<sup>22</sup> genau mit diesem Satz begonnen und hier schließt sich der Kreis. Es geht um die Freiheit. Diese ist kein Kampf gegen etwas, denn Kampf gibt immer die Energie gegen das, was man bekämpft. Dieser Frieden der Freiheit, mit dem ich jetzt umgehe, der diese Kämpfe in jungen Jahren wahrscheinlich auch brauchte, der ist eigentlich ganz ähnlich wie der Anfang. Mit Opa Hans und Lederstrumpf und Winnetou hat es angefangen und Bert Hellinger, dem schamanischen Rasseln und dem Avatättertum geht es weiter.

KJB: Danke für das ausführliche Interview.

---

<sup>22</sup> Freud, Sigmund, Der Mann Moses und die monotheistische Religion, Fischer Verlag, 15. Auflage, 1975